

"Europa auf der Tagesordnung" in Frankfurter Rundschau (24. Januar 1948)

Quelle: Frankfurter Rundschau. Unabhängige Tageszeitung. 24.01.1948, Nr. 10; 4. Jg. Frankfurt/Main: Frankfurter Rundschau GmbH. "Europa auf der Tagesordnung", auteur:Gerold, Karl , p. 2.

Urheberrecht: (c) Frankfurter Rundschau GmbH

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"europa_auf_der_tagesordnung"_in_frankfurter_rundschau_24_januar_1948-de-cb424433-bfe1-4fed-aa35-d5360cf234a6.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 14/05/2013

Europa auf der Tagesordnung

Von Karl Gerold

Die Rede, mit der Außenminister Bevin im Unterhaus die Debatte über die englische Außenpolitik eröffnete, ist in ihrer Bedeutung nur vergleichbar mit den Reden des früheren Premiers Churchill, in denen dieser während des Krieges die Ziele der englischen Politik präziserte. Nicht anders als damals erwartete die Welt mit Spannung die Entscheidungen der englischen Regierung, und ebenso finden diese nach allen vorliegenden Berichten die ungeteilte Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des englischen Volkes. Daß die verschwindend kleine Gruppe der Kommunisten aus begreiflichen Gründen eine Ausnahme bildet, ändert nichts an der Tatsache, daß England einmütig und entschlossen sein politisches Gewicht in die Waagschale der europäischen Politik wirft.

Der Unterschied aber zwischen damals und heute ist insofern gewaltig, als die politische Zielsetzung Bevins, im Gegensatz zu der damaligen Situation, eindeutig konstruktiven Charakter trägt. Sie ist vor allem gekennzeichnet durch den Willen, nach dem Zusammenbruch der Londoner Konferenz die westeuropäischen Staaten in einem System aktiver Zusammenarbeit zu verbinden. Wie ernst dieser Wille zu nehmen ist, wird dadurch ersichtlich, daß Bevin in seiner Rede die Aufnahme der diesbezüglichen diplomatischen Verhandlungen in den westeuropäischen Hauptstädten bereits mitteilen konnte. Und wenn er erklärte, daß die Zeit für eine Konsolidierung Westeuropas reif ist, so geht schon daraus hervor, daß die englische Politik die russischen Einflüsse in Westeuropa indirekt und um so überzeugender durch ihre Bemühungen um politische und wirtschaftliche Stabilisierung der europäischen Nachkriegswelt zurückzudrängen sucht. Europa als Begriff, als eine politische und durch den Marshall-Plan auch wirtschaftliche Realität zusammenarbeitender Staaten, ist damit auf die Tagesordnung gesetzt. Wesentlich erscheint, daß mit diesen Vorschlägen, die konsequenterweise in eine „Westeuropäische Union“ münden, der anglo-amerikanischen Politik die aggressive Note gegenüber Rußland genommen und die abwehrende Haltung im besonderen betont ist. So scharf und bestimmt die Sprache des englischen Außenministers auch gehalten sein mag, inhaltlich ist die Rede maßgeblich von dem Vorwurf bestimmt, Rußland betreibe gegenüber dem Westen eine Politik steter Verzögerung mit der Absicht, die westeuropäischen Staaten ähnlich wie Osteuropa unter kommunistische Herrschaft zu bringen. Daß demgegenüber die anglo-amerikanische Politik, deren Übereinstimmung durch die Bevinsche Rede erneut bewiesen ist, positive Lösungen im Interesse der Unabhängigkeit aller souveräner westeuropäischen Staaten sucht, ist der einfache Kern der von Bevin eingeleiteten neuen Phase der englischen Nachkriegspolitik. Entscheidend für die kleineren westeuropäischen Staaten ist, daß in dieser Frage ihre Interessen absolut mit denjenigen Englands und Amerikas identisch sind. Eine andere Frage aber ist, wie rasch es gelingt, eine solche Zusammenarbeit herzustellen und durch ihre wirtschaftlichen Auswirkungen die politische Stabilisierung und damit die Gesundung Europas wesentlich zu sichern und zu fördern.

Daß auch Deutschland in diesen Zusammenhängen neuen Entwicklungen entgegengeht, ist durch den Hinweis des englischen Außenministers auf die Notwendigkeit einer deutschen Währungsreform auf Viermächtebasis angezeigt. Zweifellos ergibt sich hier, sofern von russischer Seite nicht entscheidende Einwände kommen, eine neue Möglichkeit, zumindest auf wirtschaftlichem Gebiet einen gemeinsamen Nenner über die Zonengrenzen hinweg zu finden. Es bedarf hier keiner besonderen Erwähnung, daß eine Besserung unserer Verhältnisse tatsächlich durch die Währungsreform maßgeblich mitbestimmt wird. Man wird aber aus dem Willen, zur Schaffung einer Währungsreform auf Viermächtebasis schließen können, wie weit der Wille zu einem einheitlichen Deutschland über die Worte der politischen Propaganda reicht. Die Ernsthaftigkeit dieses „Willens zur Einheit“ wird sich sowohl aus der Politik der vier Besatzungsmächte in dieser Frage erweisen wie auch aus der Politik der einzelnen deutschen Parteien. Daß Klarheit auch in innerpolitischer Hinsicht geschaffen wird, zeigt sich in der entschlossenen anglo-amerikanischen Politik, die in ihrer Perspektive schon die Schaffung der Trizone durch eine Dreier-Konferenz vorsieht. Aber auch in diesem Zusammenhang muß der Hinweis Bevins auf die notwendige Mitarbeit aller Deutschen zur Besserung der Lebensverhältnisse beachtet werden. Es ist wichtig, gerade in der augenblicklichen Situation diese Mitarbeit besonders zu betonen — in diesem Augenblick, da die allgemeine Not durch die Streiks nicht nur nicht behoben, sondern erheblich verschärft wird.